Donnerstag, den 20. August.

Thorner Zeitung.

№. 194.] Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — Inserate werden täglich bis 4 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf. [1868.

Telegraphische Depesche der Thorner Zeitung.

Angekommen 1½ Uhr Mittags.

Wien, 19. August. Die Regierung hat Angesichts der drohenden Lage im Orient beschlossen, Waffentransporte nach Serbien, Bosnien und Rumänien nur unter Zustimmung der betreffenden Regierung die Grenze passiren zu lassen. Man fürchtet an der bulgarischen Grenze einen wiederholten Donau-Uebergang.

Paris, 19. August. Napoleon präsidirte gestern einem Ministerrath in Fontainebleau.

Deutschland.

Berlin, den 18 August. Am schwarzen Brett der Universität zu Marburg ist kürzlich eine Anzahl Thesen angeschlagen, welche Dr. phil. Theodor Groß behufs seiner Habilitation als Privatdocent in der theologischen Facultät öffentlich vertheidigen wird. Einzelne derselben verdienen in weiteren Kreisen bekannt zu werden: „These 9. Die Nothwehr ist nach dem Worte Gottes erlaubt. These 10. Aber den Eltern und der Obrigkeit darf man nicht einmal dann ein Uebel zufügen, wenn nur dadurch ein ungerechter Angriff auf das eigene Leben abgewendet werden kann." (Mit solchem Grundsatze im Leibe würde Hr. Dr. Groß in China prüfungslos zum Obermandarinen befördert werden.) „These 12. Die Kenntniß der Philosophie ist für den Theologen nützlich, einmal, damit er, wenn ein Philosoph die Warheit des Glaubens bekämpft, desto besser den Versuch desselben als einen fruchtlosen hinstellen kann, zweitens deshalb, weil die Denkübung, welche mit dem Studium der Philosophie verbunden ist, den Geist einigermaßen geschickter macht, die in der Schrift verborgenen Geheimnisse der göttlichen Offenbarung zu erforschen. These 13. Dagegen ist es gänzlich zu verwerfen, die Philosophie in der Art zu benutzen, daß man glaubt, aus ihr dasjenige, was die heilige Schrift lehrt, verbessern oder auch nur ergänzen zu können. Denn für den Christen soll die Vernunft, von der die Philosophie ausgeht, nur in menschlichen und irdischen Dingen, in göttlichen dagegen ausschließlich das Wort Gottes Quelle der Wahrheit, Führer und Lehrer sein."

— Die hannöversche „D. V.-Ztg." berichtet: Wegen Majestätsbeleidigung wurde der 15 Jahr alte Zimmerlehrling Lüdeking aus Neustadt in Anbetracht seines jugendlichen Alters zu nur 8 Tagen Gefängniß verurtheilt. Er hatte mit zwei anderen Knaben vom Heidelbeerensuchen heimkehrend, auf der Chaussee einen Vers des Hannoveranerliedes gesungen, in welchem die Ehrfurcht vor dem König verletzt werden soll. — Man sollte doch endlich aufhören, derartige Prozesse anzustrengen.

— Dem „St.-A." sind über die Anwesenheit des Königs in Wiesbaden folgende Mittheilungen zugegangen: Wiesbaden, 15. August. Um 12 Uhr fand die feierliche Grundsteinlegung zu dem Wilhelms-Krankenhause statt. Der König erschien in der Uniform des Leibregiments und schritt das an drei Seiten in Parade aufgestellte 1. Bataillon des 80. Infanterie Regiments, dessen Fahne entrollt war, entlang. Die Truppen, unter Kommando des Majors von Oettinger, präsentirten, die Musik spielte die Nationalhymne. Nachdem der König stehend den mittelsten Platz im Podium eingenommen, stimmte der Sänger-

Der Teufelsadvokat.

(Fortsetzung.)

Die Gefängnisse waren damals nicht jene angenehmen Asyle für verfolgtes Verdienst, was sie jetzt sind. Ehemals waren die Gefangenen unschuldige Leute und nichts läßt sich mit der erbärmlichen Einrichtung der Gefängnisse vergleichen; jetzt ist ein Gefangener gewöhnlich schuldig und wird weit zuvorkommender behandelt.

Es war im wahren Sinne des Worts ein Kerkerloch, in das Kaspar Karnerach geworfen wurde, — unter dem Boden im alten Stadtgefängnisse. Die steinernen Wände dampften von feuchten Dünsten, ein Haufen faulen Strohes bildete das Bett und ein Krug mit Gossenwasser nebst einem Parallelogramm von schwarzem Brod die Kost. Schlechte Wohnung und noch geringere Nahrung für einen Mann, der sich vom Wechselfieber noch nicht erholt hatte. Als der Tag verschwand und die Nacht hereinbrach, wurde der arme Kaspar ganz melancholisch; die Anstrengung des Zorns, die für seine physische Kraft zu heftig gewesen, wich der Reaction des verzweifelnden Kleinmuths. Er sah, daß er keine Aussicht auf Gerechtigkeit habe, daß seine Goldkronen für immer von ihm gewichen seien. Wo war das Heirathsgut für seine kleine Bettine? — Wo der Lebensunterhalt für seine alten Tage? Ein Fremdling in dieser Stadt, ein Bürgermeister der Kläger, des Klägers Bruder sein Richter, — war nicht alle Aussicht vorhanden, daß es ihm um den Hals gehen müßte? Er hatte seinen Wirth verstümmelt, einen Diener der Gerechtigkeit verwundet, den Hut in das geheiligte Haupt der Obrigkeit getrieben, Beleidigungen und Vergehen, die nicht als das Gehängtwerden rechtfertigten. Immer tiefer und finsterer wurde die Melancholie, die sich über all seine Gedanken ergoß.

Armer Kaspar Karnerach! Der Gedanke an Deine kleine Bettine, der Dich so oft in Deinem Ungemach und Deiner Noth getröstet, Dich im Schrecken des Kampfes erhoben, Dich gewärmt im Schnee des Bivouaks, dieser Gedanke sollte nun Deine bitterste Pein werden. Du sahst sie vor Dir, nicht mehr mit heiterm Blicke und lächelnd an der Schwelle Dich empfangend, ihre kleinen Hände um deinen Nacken schlingend und Dein Herz verjüngend durch ihre süßen Küsse; nicht so, sondern blaß und sorgenvoll, eine Waise — von dem Mitleid der Menschen ihr Brod bettelnd, barschen Worten und knechtischer Arbeit überantwortet; Du hörtest, wie man ihr zurief: „Auf, träges Kind, an die Arbeit, denn Dein Vater ist todt und Deine Hände müssen Dein Brod verdienen." Immer tiefer sank das Haupt auf die Brust des Kriegers — von Sorgen niedergedrückt Thränen rollten aus seinen Augen. „Und nicht ein Freund," murmelte er, „nicht ein Freund, der mich rettet, — keine Gerechtigkeit auf Erden? — Und der Himmel — welches Recht hat ein Mann des Krieges und der Gewalt, auf seine Hülfe zu rechnen? — Keine, keine Hülfe!"

„Blick" auf, Kaspar Karnarach," sagte eine Stimme in seiner Nähe, „blick, auf, Du hast nicht vergeblich gerufen — ich kann Dich befreien."

Erschrocken und kaum seinen Ohren trauend blickte Kaspar auf; und während die Zelle kaum zuvor noch im tiefsten Dunkel gelegen, gewahrte er nun ein blasses, aber gleichmäßiges Licht durch den ganzen Raum, ein Licht wie das des Morgens, während vor ihm eine kleine Gestalt, vom Kopf bis zum Fuß verschleiert, stand, aber durch den Schleier hindurch glühten zwei Augen wie Feuerbälle. Der Krieger versuchte eine Ave Maria zu beten, aber das Gedächtniß versagte ihm den Dienst und der Fremde fuhr fort:

„Kaspar Karnerach, ohne mich bist Du morgen eine Leiche und Deine Bettine eine Waise. Während ich spreche, ist Dein Wirth bei seinem Bruder, dem Richter. Er hat doppelten Grund — das Interesse und die Rache — Deinen Tod zu verlangen; er hat Deine Kronen gestohlen und Du hast ihm das Ohr abgehauen. Der Richter ist gegen Dich, Du hast ihn beleidigt; das Volk ist gegen Dich, denn Du bist ein Fremdling. Es wird keine Thräne unter Deinem Galgen geweint werden!"

„Und wer bist Du?" fragte Kaspar, seinen Muth sammelnd; „welchen Theil von meinen Kronen verlangst Du für meine Rettung und Herbeischaffung des Geldes?

„Keinen," sagte der Fremde.

„So wolltest Du es aus reiner Liebe zu mir thun?"

„Aus reiner Liebe zu Dir, gewiß."

„Dann ist alles, was ich Dir sagen kann," antwortete der Krieger, „daß ich Dir von Herzen danke, und solltest Du meiner einstens bedürfen, so rufe mir: Auf, Kaspar, hilf mir! und ich folge Dir."

„Damit bin ich zufrieden, wenn der Contract noch etwas förmlicher gemacht wird. Ich verspreche Deine Befreiung, die Zurückgabe Deines Schatzes und Deine glückliche Heimkehr zu Bettine. Du aber mußt mir einfach versprechen, daß Du mir alles jetzt und für immer lassen willst, was von Dir nach Deinem Tode übrig bleibt."

„Nein," sagte der Krieger, „das gehört Bettine, ich kann Dich nicht zu meinem Erben machen."

„Thor," antwortete der Fremde, „ich will Deine Tochter nicht berauben; ich verlange nur das, was Du weder ihr, noch der Erde zurücklassen kannst; mit einem Worte jenes unsichtbare Wesen, von dem Du während Deines Lebens wenig Gebrauch gemacht und das die Gelehrten in einem Theile Deines Hirns finden, von dem Du nie gehört; mit einem Worte was nach dem Leben übrig bleibt — Deine Seele!"

„Ha!" rief der Krieger zurückschauernd, „so bist Du der Versucher, vor dem uns die Priester warnen. Hebe Dich von mir, Satan, ich stoße und haue nach Dir.

(Fortsetzung folgt.)

chor aus Mannschaften der in Biebrich garnisonirenden Unteroffizierschule den Chorgesang: „Ehre sei Gott in der Höhe" an. Hierauf spielte die Musik den Choral: „Lobet den Herrn, den mächtigen König der Erden." Dann trat der Garnisonprediger, Konsistorialrath Lohmann, neben den dicht vor dem Podium sich erhebenden Grundstein hin und hielt die Einweihungsrede. Hierauf trat der Geheime Kriegsrath Mand vor und verlas die königl. Stiftungsurkunde, aus Ems vom 10. August datirend, und das Protokoll der heutigen Festlichkeit. Der König besichtigte dann die in den Grundstein aufzunehmenden Gegenstände. Es waren dies die eben verlesenen Dokumente, je ein Exemplar der verschiedenen preußischen Münzen von einer Goldkrone bis zu einem Pfennig herab, sämmtlich diesjähriger Prägung, ferner je ein Exemplar des hier erscheinenden „Rheinischen Couriers" und des „Wiesbadener Tageblattes," so wie der „Neuen Preußischen" und der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" vom heutigen Datum endlich eine Flasche Hochheimer Wein, Jahrgang 1865. Ober-Baurath Hoffmann, der Leiter des Baues, legte sodann diese Gegenstände in den offenen Baustein und überreichte dem Könige die silberne, mit dem königlichen Namenszug geschmückte Kelle, womit derselbe den ersten Mörtel zum Bau trug. Nachdem der Grundstein verschlossen worden, ergriff der König den silbernen Hammer und that die üblichen drei Schläge; dasselbe geschah von den hervorragendsten Mitgliedern der Versammlung. Zum Schluß sprach der evangelische Landesbischof den Segen. Nach diesem Gebetsakt trat der Kriegsminister von Roon vor die Versammlung, um Sr. Majestät den Dank der Armee auszusprechen. Die Truppen maschirten hierauf nach dem Schloßplatz ab, um dort noch einmal vor dem Könige zugweise in Parade vorbeizudefiliren. Bei dem Diner von 48 Couverts im königlichen Schlosse erschienen die Spitzen der Behörden, der italienische Gesandte Graf Launay und mehrere Generale außer Dienst. Den Abend brachte der König in dem im Kursaal veranstalteten Konzert zu.

— Von den Staatsministern sind (am 17. d.) in diesem Augenblick nur zwei, die Minister Graf Itzenplitz und Graf Eulenburg in Berlin anwesend. Vor der Mitte des nächsten Monats werden Sitzungen des Staatsministeriums voraussichtlich nicht stattfinden. — Der Kriegs-Minister v. Roon wird morgen d. 18. wieder hier erwartet. — Das Finanzministerium hat sich gegen die Aufhebung sowohl der Mahl- und Schlachtsteuer als auch der Zeitungs-Stempelsteuer ausgesprochen. — Wenn die vier süddeutschen Regierungen mit seltener Einstimmigkeit und noch selteneren Fortschrittseifer die Ausdehnung der norddeutschen Freizügigkeit auf ihre Territorien beantragen, so sieht das harmloser aus, als es eigentlich sich verhält. Sie wollen den Drang nach Einheit auf diese ungefährliche Weise ableiten, oder wenigstens den süddeutschen Bevölkerungen vorstellen können; „Seht Ihr's, wie wir für die deutsche Einheit sorgen, aber der Nordd. Bund will nichts von Euch wissen!" — Würde aber der Nordd. Bundesrath darauf eingegangen sein, so hätten sie wahrscheinlich die Unterhandlungen ganz bundestäglich in die Länge gezogen. Es ist jedenfalls gut, daß nicht darauf eingegangen wird. Zwar konnte man noch vor Kurzem darüber streiten, ob es nicht zwei Wege gebe, die zur deutschen Einheit führen, einerseits die allmälige oder gleichzeitige Einfügung der vier Südstaaten in den Nordd. Bund, andererseits aber die allmälige Ausdehnung der Zollparlamentscompetenz auf alle Gebiete des öffentlichen Lebens. Die sich von diesem letzteren Wege Heil versprachen, übersahen gewöhnlich, daß der Zollbundesrath gar keine constituirte Regierung ist, noch eine solche werden kann, und daß darum die Befugnisse, welche vom Reichstage auf das Zollparlament übertragen würden, schließlich keiner constitutionellen Behandlung mehr unterliegen. Der Zollbundesrath wird immer die Manieren einer internationalen Behörde herauskehren und das Zollparlament wird die deutsche Einheit immermehr dem Umfange, als dem Inhalte nach vertreten. Hier giebt es keinen Mittelweg! Die südd. Staaten müssen in das deutsche Reich eintreten, oder sie mögen die Folgen und Nachtheile ihres Fortblicks auch empfinden. Ihnen aber auf dem vorgeschlagenen Vertragswege die Vortheile der Freizügigkeit zuwenden zu wollen, daß hieße: die Nordd. Gesetzgebung zum Stillstande und den Reichstag zur Ohnmacht verurtheilen. Nebenbei gesagt, haben unsere süddeutschen Freunde noch große Anstrengungen nöthig, um die Freizügigkeit nur erst bei sich zu Hause einzuführen, sie z. B. in Württemberg von den Ehehindernissen und andern communalen Fesseln zu befreien.

München. Der Kaiser von Oesterreich ist am 15. d. M. Morgens 5¼ Uhr hier angekommen. Da derselbe sich jeden Empfang verbeten hatte, so war im Bahnhof, außer den Herren der österreichischen Gesandtschaft, nur der Herzog Ludwig erschienen, welcher seinen Schwager nach Starnberg begleitete, wo der König den Kaiser begrüßte. Auf dem festlich geschmückten Dampfboot wurde darauf die Fahrt nach Garatshausen fortgesetzt. Die Dauer des Aufenthalts des Kaisers daselbst ist vorerst bis nach dem Geburtstage des Kaisers (18. August) bestimmt. -- Der Norden hat Völk persönlich kennen gelernt; sein Auftreten in Berlin und beim Kieler Flottenfest ist aber auch bei unseren Klerikalen noch immer unvergessen. So benutzt der „Volksbote" die heut in Konstanz stattfindende Feier, um seinen ganzen Geifer über Völk auszuschütten; folgende Stilprobe möge genügen:

„In Konstanz wird sich am 15. August der berühmte politische Akrobat, Bismarckanbeter und Erfinder des „deutschen Frühlings", Herr Dr. Völk auf Einladung des dortigen Bürgermeisters Strohmeyer produziren. Der berühmte Künstler wird bei der Gelegenheit mehrere Partikularisten und Ultramontane mittelst Redensarten todtschlagen und auf einer rhetorischen Leiter in den Himmel der Bismarckischen Seligen klettern. Zum Schlusse der Feierlichkeit läßt Herr Völk den „deutschen Frühling" erscheinen und Pickelhauben und Hinterlader aus der Erde wachsen, worauf eine große Kneiperei folgt. Karl Föckerlein (anderes geehrtes Mitglied unserer zweiten Kammer, welches sich unter andern ebenso durch Unerschrockenheit als Witz auszeichnet) wird gefälligst mitwirken und das verehrliche Publikum durch Späße unterhalten."

Dies die übliche Polemik gegen die nationale Partei. Der Redakteur des „Volksboten", Dr. Zander ist in Ton und Haltung das in Betreff seines unzweifelhaften humoristischen Talents freilich unerreichte Vorbild für die übrige „gute Presse" im Sinne unseres katholischen Preßvereins.

Klagen wegen politischer Ehrenkränkung, theils durch die Presse, theils auf den Kanzeln verübt, sind bei uns jetzt stehende Gegenstände der Tagesordnung und haben alle Aussicht auf langes Leben.

Ausland.

Italien. Als ein Zeichen der Zeit mag eine in Florenz erschienene anonyme italienische Brochure „Roma ed il Reno" erwähnt werden, welche nicht ohne Beredtsamkeit für die Allianz Italiens mit Preußen spricht. Kriegerische Verwickelung sieht der Verfasser mit Sicherheit voraus, denn Nichts sei historisch mehr unbegründet, als der Spruch: Wer den Frieden will, bereite den Krieg vor! Aus großen Kriegsvorbereitungen sei immer noch der Krieg entstanden; Conferenzen zur Schlichtung der schwebenden Fragen haben nur neue Schwierigkeiten geschaffen. Indessen sei es thöricht, durch einen allgemeinen Krieg eine Lösung aller Fragen zu erwarten, man solle vielmehr mit aller Macht diejenigen Fragen bei Seite schieben, welche einen partiellen Kampf in einen allgemeinen Krieg zu verwandeln geeignet sind. Die Brochure hält den Moment geeignet, daß Italien und Preußen, Frankreich gemeinsam zu Leibe geben, um das Princip der Nationalität in Italien und Deutschland zu voller Entwickelung zu bringen. Der Bund Italiens mit Frankreich war eine Quelle großer nationaler Demüthigungen für Italien, auf Preußen mußte es von Anfang an seine Augen richten. Jetzt sei der Augenblick da, den Irrthum gut zu machen, und zwar durch den Krieg gegen Frankreich mit deutscher Hilfe. Die französische Partei in Italien, zu der neben Lamarmora nach der Brochure auch Menabrea gehört und die Herrschaft dieser Partei muß abgeschüttelt werden. Es war eine Zeit gab, wo man sagen konnte: „nach Rom mit Frankreich", so haben die jüngsten Kundgebungen und die schmerzlichsten Erfahrungen für immer jede Illusion, jede Täuschung zerstört. Heute lautet die französische Allianz „Verzicht auf Rom und auf das nationale Programm." Und wenn Cavour selbst noch lebte, er würde jene Formel in die „nach Rom mit Deutschland" verwandelt haben. Rücksichten der Dankbarkeit gegen Frankreich sei Italien ledig. Napoleon habe sich für seine Dienste überreichlich bezahlen lassen.

Spanien. In Madrid erwartet man jeden Tag eine neue Erhebung. Die spanischen Blätter wagen es nicht, ein Wort über diese erwarteten Ereignisse zu sagen, dagegen erscheinen eine Menge geheimer Flugblätter, welche das Publikum davon unterhalten.

Provinzielles.

Dt. Crone. Die diesjährige Gymnasial-Abgangs-Prüfung hierselbst bestanden zehn Schüler, einer fiel, drei waren nach Abgabe der schriftlichen Arbeiten zurückgetreten. Am Schluße des Schuljahres hatte das Gymnasium 305 Schüler, der Mehrzahl nach evangelisch.

Posen. Ein ebenso seltener wie höchst tragischer Fall ereignete sich vor einiger Zeit auf einem Gute bei Exin. Beim Richten einer Scheune fiel eine Axt, die irgend ein Zimmermann von oben mitzunehmen vergessen hatte, so unglücklich auf einen unten gebückt dastehenden Arbeitsmann, daß ihm im wahren Sinne des Wortes der Kopf abgehackt wurde. „O Jesu, rettet mich!" waren seine letzten Worte und in demselben Augenblick verschied er. Daß die Axt die Kraft hatte, den Unglücklichen zu enthaupten, erklärt die Höhe (18 Fuß) und die dadurch erlangte Geschwindigkeit, mit welcher sie herabfiel. Der so unfreiwillig Geköpfte hinterläßt eine Frau mit Kindern, die sich jedoch in ziemlich guten Vermögensverhältnissen befinden sollen.

Danzig. Das Quecksilber scheint diesen Sommer bis ins Unendliche zu steigen. 25 Grad im Schatten gehört schon fast zu den Alltäglichkeiten und es ist in der That in den Mauern der Stadt kaum noch zum Aushalten. Es scheint, als wären wir über Nacht unter die Tropen gekommen. Sind doch gestern und vorgestern bereits einige Arbeiter dem sonst fast nur in Tropengegenden vorkommenden Sonnenstich plötzlich erlegen. Sie drehten sich einige Male in die Runde und fielen dann todt zu Boden. Wer nur irgend dem Drang der Geschäfte ein Stündchen abzugewinnen weiß, eilt hinaus an die kühlen Seegestade, um an dem Meere oder unmittelbar in demselben Schutz vor den brennenden Sonnenstrahlen zu suchen. Allein nach Neufahrwasser werden täglich 4—5000 durch Dampfer und Eisenbahn hinausbefördert, um in die Fluth hinabzusteigen. In Zoppot baden täglich 900—1000, in Brösen 4—500, in Neufahrwasser 3000—3600, in Weichselmünde 7—800 Personen, macht zusammen 5—6000 Personen, eine bisher noch nie erreichte Zahl. Dazu kommen aber noch 2—3000 Personen, welche sich täglich mit Fußbädern begnügen. — Das geistige Leben ist völlig todt, denn alles öffentliche Interesse concentrirt sich um Eins: ums Wasser. Selbst Magistratus unterhält uns in erster Linie mit Wasser, freilich nicht mit Badewasser, sondern mit Trinkwasserleitung, zu der jetzt die Vermessung vorgenommen wird. Anfang September soll sodann mit Aufschließung der Quellen für dieselbe begonnen werden. Henoch und Ayrd, die beiden Unternehmer, sind mit ihren Ingenieuren bereits hier angekommen.

— (D. Z.) Welchen großen Einfluß selbst für Danzig die jetzt überall herrschende Hitze auf die Vegetation ausübt, beweist der gewiß höchst seltene, uns heute mitgetheilte Fall, daß hier auf Langgarten

in einem Privatgarten, der nur während der Morgenstunden Sonnenschein hat, gestern eine $\frac{1}{2}$ Pfd. schwere, vollständig reine Weintraube vorgefunden wurde. — Auch die übrigen Trauben werden voraussichtlich innerhalb 8 Tagen ihre Reife erreicht haben, die in den früheren Jahren erst Anfangs October eintrat.

Königsberg. Der Nachfolger des verstorbenen Kanzlers v. Zander, Hr. Präsident v. Goßler aus Insterburg, als Chef des ostpr. Tribunals, ist zugleich mit der interimistischen Vertretung des Kanzleramtes des Königreichs Preußen betraut worden. Der hiesige Prediger und außerordentliche Professor der Theologie, Dr. Simson, ist mittelst Cabinetsordre in diesen Tagen zum ordentlichen Professor in der philosophischen Facultät der Albertina ernannt worden. Die Ernennung des Dr. Martiz zum außerordentlichen Professor in der juristischen Facultät selbst ist bereits wenige Wochen früher erfolgt.

Tilsit, 16. August. [Der Räuber Frenkler] ist am 14. d. Mts. durch den Gendarm Greißus nahe bei Ragnit entdeckt und inhaftirt worden. Als ein Müllergeselle dem Gendarm zu Hilfe geeilt war, schoß noch Frenkler eine Pistole auf Ersteren ab, ohne denselben zu verwunden. In letzter Zeit hat noch Frenkler mit seinen Complicen einen Einbruch in dem Gute Pröwoißen, an der Tilßele gelegen, versucht. Der Besitzer, littauischer Abstammung, P., wollte die einbrechenden Räuber verjagen, und wurde hierbei durch einen Schrotschuß verwundet. Auch das Kirchdorf Szillen wurde wiederholt von Dieben heimgesucht; in einer Woche wurden dort verschiedene Einbrüche, unter andern auch im Pfarrhause, verübt.

‡ **Strasburg,** den 18. August. [Feuersbrunst; Mordversuch]. So eben geht hier die verbürgte Nachricht ein, daß gestern die 2 Meilen von hier in Polen belegene Stadt Rypin durch Feuer total eingeäschert ist. Das Elend soll groß sein und die meist nur aus armen Israeliten bestehende Bevölkerung bivouakiren unter freiem Himmel an jeglichen Lebensmitteln entblößt. Man hat von hier aus Bäcker-Waaren requirirt und ist eben mit deren Uebersendung beschäftigt.

Die bis vor wenigen Tagen im hiesigen Kreise sich täglich mehrenden Brandschäden haben ganz bedeutenden Umfang genommen und zur Versicherung gemahnt.

In der Stadt Gorzno brannten vor einigen Tagen wiederholt mehre Wohngebäude ab und Behufs Ermittelung der Thäterschaft ist der hiesige Kgl. Staats-Anwalt Bayer nach dem Brandorte abgereist, und ihm heute eine Gerichts-Kommision von hier gefolgt. Es soll Aussicht vorhanden sein die Brandstifter fest zu machen.

Ebenso liegt die Vermuthung nahe durch diese richterlichen Beamten den Thäter des am 15, d. Mts. gegen den Königl. Oberförster Ewald in Ruda verübten Attentats ermittelt zu sehen, wovon ich Ihnen schon Morgen nähere Mittheilungen machen werde. Der Genannte erhielt im Augenblicke seiner Rückkehr aus dem Forstrevier einen Schrot-Schuß in die Seite. Die Verwundung ist zwar sehr schwer, doch soll das Aufkommen des Verwundeten außer Zweifel stehen.

Verschiedenes.

— **Ein Pflanzen-Phänomen.** In dem Garten eines Herrn Grimstone in Highgate ist in diesem Sommer eine Erbsenstaude zu voller Frucht gekommen, deren Saamen-Erbse in einer Vase vorgefunden wurde, die man bei einem ägyptischem Grabmahl ausgegraben hatte.

Diese Erbse war also nach einer oberflächlichen Berechnung, 2800 Jahre vergraben gewesen, ohne die keimende Kraft zu verlieren.

Lokales.

— **Personal-Chronik.** Das Kreisblatt enthält folgende offizielle Mittheilung: In Folge ergangener Verfügung des Herrn Ministers des Innern Excellenz habe ich am heutigen Tage die einstweilige Verwaltung des hiesigen Königlichen Landrathsamtes übernommen. Dies bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß. Thorn, den 15. August 1868. John, Königlicher Regierungs-Assessor und Landrathsamts-Verweser.

— **D. S. Copernikus-Vereinssitzung am 17. August.** Fürst Buonchampagni in Rom hat auf die Anfrage des Herrn Dr. Kurtze seine Bereitswilligkeit erklärt die Ehrenmitgliedschaft des Vereins anzunehmen. Er wird einstimmig zum Ehrenmitgliede ernannt. — Eine Münze wird vorgelegt mit der Umschrift Respublica Romana, die ein Gymnasiast dem Museum schenkte. Das Bild zeigt die Fasces mit der phrygischen Mütze. Es ist zweifelhaft, ob sie aus 1798 rc. oder 1849 herrührt. — Von der Zeitschrift für preuß. Geschichte ist eine Aufforderung eingegangen zu einer Art Concentration der Thätigkeit der histor. Vereine, und zunächst zur Beantwortung einer Reihe von Fragen. Herr Dr. L. Prowe hat die Beantwortung übernommen. — Derselbe legt eine Schrift vor: „Nic Copernicus und Martin Luther" von Dr. Hipler, Subregens des Priesterseminars in Braunsberg. Er theilt Einzelnes aus der Schrift mit und behält sich weitere Mittheilungen vor. Die Schrift soll für den Verein angeschafft werden.

In der vertraulichen Sitzung begründet Herr Dr. Brohm seinen Antrag auf Veröffentlichung gewisser im Vereine gehaltener Vorträge durch eine längere Ausführung die zu einer lebhaften Debatte führte. Dieselbe soll später noch fortgesetzt werden. Zum Schluß giebt Herr Dir. Dr. Prowe ein Referat über eine in Frankreich erschienene Schrift über und gegen den deutschen Materialismus: Le matéralisme et la science par E. Caro. —

— **Handwerkerverein.** Am Dienstag d. 18. hatte das letzte Sommervergnügen des Vereins für dieses Jahr, ein Konzert der Regiments-Kapelle, statt und war dasselbe stärker als die vorhergehenden besucht. Nach der Kasseneinnahme waren über 500 Zuhörer excl. des Nachwuchses anwesend. Das Konzert, wie die Bewirthung ließen Nichts zu wünschen übrig.

— **Musikalisches.** Vor dem Abmarsch des K. Inf. Regiments No. 61 zum Divisions-Manöver nach Czersk beabsichtigt Herr Kapellmeister Rothbarth mit der Regiments-Kapelle am Donnerstag d. 20. im Garten des Herrn Wieser ein Konzert zu einem wohlthätigen Zwecke zu geben. Hoffentlich wird auch jetzt wieder unser musikalisches Publikum das besagte Unternehmen in Anerkennung der trefflichen Leistungen der Kapelle und ihres Dirigenten durch zahlreichen Besuch des Konzerts unterstützen.

— **Die tropische Hitze** — und tropisch ist sie, wenn das Thermometer in nach Norden gelegenen, also schattigeren Zimmern um Mittag † 22° R. zeigt — wird nach gerade — sie dauert schon über 14 Tage an — sehr lustig und würde uns ein mäßiges Quantum von den starken Regengüssen, welche zur Zeit in Italien stattfinden, eine angenehme Abwechslung gewähren. Anderseits haben wir hierorts noch keine Unglücksfälle in Wirkung der Hitze wie anderwärts, wo Personen am Sonnenstich gestorben sind, zu beklagen. Selbst von der Infanterie unserer Garnison, die recht fleißig Marschübungen abhält, hört man Nichts über bei ihr vorgekommene außergewöhnliche, durch die Hitze herbeigeführte Krankheiten. In Ganzen geht es uns hier trotz der Hitze noch ganz leidlich, — wenngleich die Hausfrauen sehr verdrießliche Mienen machen, daß das Pfund Butter auf dem Markte, auch eine Wirkung der Dürre, 12 Sgr. preiste. In Nord-Amerika z. B. ist es viel schlimmer. In New-York, so schreibt man von dort, erlagen in einer einzigen Woche 250 Menschen dem Sonnenstich, ja an einem einzigen Tage fielen 48 Personen der Krankheit zum Opfer. Und doch tragen die Männer, wie zur Zeit auch in Königsberg, weiße Regenschirme, um sich gegen die Sonnenstrahlen zu schützen. — Aber ertragen wir die voraussichtlich noch wenigen heißen Tage mit Geduld; — das laufende Jahr wird, wenn ein französischer Prophet Recht behält, als ein gesegnetes von der Geschichte in ihre Annalen verzeichnet werden. Ein Pariser Blatt berichtet nämlich Folgendes: Der Astronom Thomas Moult hat für dieses Jahr 1868 und zwar vor 600 Jahren, also Anno 1268, im 42. Regierungs-Jahre des heiligen Ludwig, wie folgt prophezeiet:

„Im Jahre 1868 wird der Frühling mild und schön sein, der Sommer trocken und warm, der Herbst regnerisch, so daß alle Aussaaten gut aufgehen werden. Es wird in allen Ländern viel Getreide geben und die Preise werden billig sein. Nächst der Getreide-Ernte werden auch die Weinlesen in vielen Ländern gut und reichlich ausfallen, der Wein wird gut und billig sein. Alle guten Christen mögen alsdann Gott dafür loben und danken"

— **Commerzielles.** Nach Mittheilung „der Aeltesten der Kaufmannschaft" zu Danzig an die Handelskammer wird daselbst die vierte Delegirten-Konferenz von Handelsplätzen norddeutscher Seegegenden statthaben und in Folge dessen die Handelskammer ersucht etwaige Anträge bis zum 1. Dezember mittheilen zu wollen.

— **Theater.** Herr Theater-Director Wölfer, selbst ein tüchtiger Mime, war gestern, den 18. d., hier und stellte sich dem Herrn Chef der städtischen Verwaltung, sowie den Mitgliedern der Artusstifts-Verwaltung vor. Bekanntlich hat derselbe eine Konzession zu theatralischen Vorstellungen in Thorn, Graudenz, Culm und Strasburg erhalten und beabsichtigt seine Gesellschaft am 15. k. Monats in Graudenz zusammenzuziehen, dort einen Cyklus von Vorstellungen zu geben und dann, in der zweiten Hälfte des Octobers, hieher zu kommen.

— **Vereinswesen.** Die Bedeutung des Genossenschaftswesens für die Landwirthschaft hat den „Landwirthschaftlichen Centralverein für Schlesien" veranlaßt, eine ständige Kommission zu bilden, deren Aufgabe und Bestimmung sein soll, „das Centralorgan für das landwirthschaftliche Genossenschaftswesen zu werden." Als Mitglieder fungiren Graf Pückler-Schedlau, Dr. G. Schönberg, Landesältester Elsner von Gronow, Reichstagsabgeordneter Landrath a. D Dr. Friedenthal, Landesältester Geyer, Rittergutsbesitzer Assessor Heinke, Majorathsherr v. Kessel, General-Sekretär W. Korn und Baron v. Richthofen. Diese Commission hat einen Aufruf an die landwirthschaftlichen Vereine Schlesiens erlassen, in welchem sie zur Bildung „besonderer Organe" für den ausgesprochenen Zweck auffordert und durch deren Verbindung mit ihr sie eine „feste und dauernde Organisation" herstellen will. Den neu gebildeten Commissionen soll später ein Promemoria über die Gründung von Creditvereinen mit einem Normalstatut zugeben. Das Unternehmen verdient volle Anerkennung und Seitens der Betheiligten jede Unterstützung.

Briefkasten.

Eingesandt.

— Aus Candahar in Afganistan wird unterm 12. Juni geschrieben, daß am genannten Tage daselbst zwei Männer ergriffen wurden, welche in dem Verdacht standen, Zeitungsschreiber zu sein. Vor den Emir geführt, verurtheilte sie dieser zum Tode und ließ sie in seiner Gegenwart enthaupten. Ihre Köpfe wurden auf Stangen gesteckt, und zur Warnung für Andere öffentlich auf den Thoren der Stadt zur Schau ausgestellt. **Herr College ich bleibe in Thorn.**

Z.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 19. August cr.

Fonds:	fest.
Russ. Banknoten	83
Warschau 8 Tage	$82\frac{3}{4}$
Poln. Pfandbriefe 4%	$65\frac{3}{8}$
Westpreuß. do. 4%	$83\frac{1}{8}$
Posener do. neue 4%	$85\frac{3}{8}$
Amerikaner	76
Oesterr. Banknoten	$89\frac{1}{8}$
Italiener	$52\frac{7}{8}$
Weizen:	
August	$67\frac{1}{4}$
Roggen:	matt.
loco	56
August	55
Sept.-Oktbr.	53
Oktbr. Novbr.	$51\frac{1}{2}$
Rüböl:	
loco	$9\frac{3}{3}$
Sept.-Oktbr.	$9\frac{1}{3}$
Spiritus:	fest.
loco	$19\frac{7}{12}$
August	$18\frac{11}{12}$
Sept.-Oktbr.	$18\frac{1}{6}$

Getreide- und Geldmarkt.

Thorn, den 19. August. Russische oder polnische Banknoten $82\frac{3}{4}$–83, gleich $120\frac{5}{6}$–$120\frac{1}{2}$.

Danzig, den 18 August. Bahnpreise.
Weizen, frischer, bunt, hellbunt und feinglasig 125–136 pfd. von 87–103 Sgr. pr. 85 Pfd.
Roggen, frischer 128–132 pfd. von 67–69 Sgr. p. $81\frac{5}{6}$ Pfd.
Gerste, frische kleine u. große, 108–117 Pfd. von 56–60 Sgr. pr. 72 Pfd
Erbsen, frische, 70–$72\frac{1}{2}$ Sgr. per 90 Pfd.
Hafer alter 39–40 Sgr. per 50 Pfd.
Rübsen 87–88 Sgr., Rapps 90–91 Sgr. p. 72 Pfd. für beste Qualitäten.
Spiritus ohne Zufuhr.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 19. August. Temp. Wärme 17 Grad. Luftdruck 28 Zoll 2 Strich. Wasserstand — Fuß 1 Zoll.

Die ächten Malzfabrikate in ihrer heilsamen Wirkung auf Leidende.

Herrn Hoflieferanten Joh. Hoff in Berlin, Neue Wilhelmsstr. 1.

Berlin, 13 Juli 1868 Der Unterzeichnete kann nicht umhin, Ew. Wohlgeboren den tiefgefühlten Dank für die ihm durch den Gebrauch Ihres herrlichen **Malz-Extraktes** gewordene Rettung aus der langwierigsten und unglücklichsten Krankheit, der **Lungentuberkulose**, darzubringen. Was schon so vielen Tausenden Kranken geholfen, mußte auch, so war meine Ueberzeugung, mit Gottes Seegen mir Hilfe bringen, und so versuchte ich denn, nachdem ich auf ärztliches Anrathen Alles bereits gebraucht, Ihren Malzextract, der bereits nach dem Genusse von 6 Flaschen eine merkliche Lösung des Schleimes, so wie eine geringere Reizbarkeit bei dem sonst heftigen Husten, herbeiführte. Durch den ferneren Gebrauch fühlte ich mich von Tag zu Tag wohler. Der Auswurf wurde geringer und die Athmung ruhiger. Auch in der Magengegend verlor sich die sonst immer vorhandene Kälte, und mein Appetit wurde größer; mit einem Worte, mein Zustand, der nach dem Feldzuge in Böhmen durch die vielen Strapazen ein hoffnungsloser geworden, bessert sich immer mehr, und mit dem innigsten Danke theile ich dies Ew. Wohlgeboren mit. Möchten doch alle an ähnlichen Krankheiten Leidende Ihren Malzextract gebrauchen, der ein wahres Juwel unter allen Arzneien ist 2c. **Ed. Clouth**, Zeichner bei der Niedermärk. Bahn, Mühlendamm 24. — „Ihre Malzgesundheits-Chocolade genieße ich **mit außerordentlichem Erfolg** gegen meinen mich furchtbar quälenden Husten." **Alexander Jacoby**, Musikdirektor in Breslau, Reuschestraße 48.

Vor Fälschung wird gewarnt!

Von sämmtlichen weltberühmten Johann Hoff'schen Malz-Fabrikaten halte ich stets Lager. **R. Werner.**

Inserate.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Orte Neustadt No. 291 und 92 eine

Buchbinderei und Papierhandlung

etablirt habe; indem ich prompte und reelle Bedienung verspreche, empfehle mich einem geehrten hiesigen, wie auswärtigen Publikum.

Thorn, 18. August 1868.

Albert Schultz,
Buchbinder und Galanteriearbeiter.

Bei **Chr. Winter** in Frankfurt a. M. ist erschienen und in allen Buchhandlungen für 2 Sgr. zu haben:

Das Gasbüchlein

des Herrn Jaon, beleuchtet von J. Brönner. **Eine Warnung für Gaskonsumenten.**

☞ Meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich in der bisherigen **Volkmann'schen** Bäckerei, Brückenstraße 9, von heute ab eine Brodniederlage eröffnet und daselbst das Brod im gleichen Gewicht wie in meiner Bäckerei zu haben ist.

F. Senkpeil,
Bäckermstr.

Ein Fortepiano steht billig zum Verkauf altst. Markt No. 155

Augenkranken!

Das mit allerhöchster Concession beliehene weltberühmte wirklich ächte

Dr. White's Augenwasser

von dessen außerordentlicher Wirksamkeit man sich schon seit 1822 überzeugte, wird à Flacon 10 Sgr. immer frisch versandt durch den alleinigen Fabrikanten **Traug. Ehrhardt** in Großbreitenbach in Thüringen und habe ich den Herrn **Ernst Lambeck** in **Thorn** ermächtigt, Aufträge für mich anzunehmen.

Tausende von Lob erhebenden Briefen und Attesten aus allen Gegenden der Welt sprechen über den außerordentlich glücklichen Erfolg.

Mehr als 6000 der legalsten Zeugnisse

beweisen es, daß dieses echte Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt sich nicht durch marktschreierische Anpreisungen den ungeheuern Absatz verschafft hat, sondern allein seinen vorzüglichen Eigenschaften, daß es stets heilt und nie schadet, zu verdanken hat.

Zeugniß. Vor ungefähr 3 Wochen litt ich an Augenentzündung, da wurde mir das Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt gerathen, ich brauchte dasselbe nach Vorschrift und in 8 Tagen waren meine Augen gänzlich geheilt, welches ich hier mit meiner Namensunterschrift bescheinige.

Parlament bei Schwelm, Februar 1867.
Fr. W. Vogelsang.

Kernfettes Hammelfleisch zu haben von heute ab vom Vorderviertel à Pfd. 3 Sgr. 4 Pf., kurze Keulen und vom Nierenstück à Pfd. 3 Sgr. 6 Pf. beim Fleischermstr. **H. Rudolph**, Breitestraße 459.

Das Eintreffen sämmtlicher neuen Stickwolle zeige hiermit ergebenst an und empfehle dieselbe in bekannter Güte zu billigsten Preisen.
M. Klebs.

Eine Nähmaschine

(Wheeler & Wilson) steht zu verkaufen bei
Julius Rosenthal,
Brückenstraße.



Per 1/1 Fl. 20 Sgr., per 1/2 Fl. 10 Sgr.
Eau de Cologne philocome
(Cölnisches Haarwasser),
hat mit Recht allseitigen Anklang gefunden, den es seiner außerordentlichen Wirkungen wegen verdient. Dasselbe verhindert nicht nur das Ausfallen und das Grauwerden der Haare, sondern befördert auch deren Wachsthum, macht sie geschmeidig und lockig; beseitigt den Milchschurf und andere Ausschläge bei Kindern, Schinnen und Schuppen bei Erwachsenen binnen 3 Tagen; ist Schutzmittel gegen Kopferkältung, und bei Migräne und Kopfweh eine wahre Wohlthat, wirkt überhaupt belebend auf das ganze Kopfnerven-System, hält die Poren offen und ist das feinste Toilette-Mittel.
Cöln a. Rh. **A. Moras & Cie,**
Hoflieferanten.
Echt zu haben: in Thorn bei **Ernst Lambeck.**

Annaberger Gebirgskalk

die Tonne für 28 Sgr. und **Oberschlesischen Gebirgskalk** die Tonne für 26 Sgr. offerirt stets frisch ab Lager
C. B. Dietrich.

Ganze Waggonladungen werden gegen eine geringe Provision prompt innerhalb einiger Tage besorgt.
C. B. Dietrich.

Zu Fabrikpreisen wird das
☞ **Cigarren-Lager** ☜
Brücken-Straße Nr. 12 ausverkauft.
Carl Schmidt.

☞ Ich liefere das feine, wie halbfeine Brod noch 1/4 Pfd. schwerer als bis Dato, sowohl in meiner Wohnung, Breitestraße 85, wie auch in meiner Niederlage, Copernikusstr. 211.
F. Senkpeil.

Am 13. October d. J. findet zu Köln eine

Pferde-Markt-Lotterie

statt. Es werden 25,000 Loose à 1 Thlr. ausgegeben. Man gewinnt:

Eine vollst. Equipage mit 4 Pferden (an Werth 3000 Thlr); eine vollst. Equipage mit 2 Pferden (an Werth 2500 Thlr); Eine Equipage zu 1500 Thlr; — 1000 Thlr.: — 800 Thlr.; 8 Luxuspferde; 18 Arbeitspferde, Geschirre, Reitutensilien, Maschinen u. s. w.

Bestellungen auf Loose à 1 Thlr. nimmt an die Buchhandlung von **Ernst Lambeck** in Thorn.

150 Thaler

hat der Handschuhmacher-Begräbniß-Verein leihweise zu vergeben.

Umzugshalber ist ein Flügel und mehrere Möbel billig zu verkaufen. Näh. Culmerstraße No. 334, 1 Tr.

Zum 1. October suche ich für mein Musikalien-, Kunst- und Schreibmaterialien-Geschäft und **die in kürzester Zeit zu gründende Buchhandlung** einen jungen Mann mit tüchtiger Schulbildung als **Lehrling.**
E. F. Schwartz.

Eine Wohnung von 6 Zimmern mit Balkon, Küche, Speisekammer, Pferde- und Wagengelaß, auch getheilt zu 2 Wohnungen à 3 Stuben, Küche 2c. habe ich vom 1. October c. ab zu vermiethen.
Adolph Raatz.

Ein möbl. Zimmer zu vermiethen Brückenstraße 25/26.

1 möbl. Stube (4 Thlr. monatl.) vermiethet **Schröter**, 164.

Eine Familienwohnung mit 3 Vorderzimmern sogl. zu v. bei **A. Hirschberger**, Breitestr. 5.

2 möblirte Zimmer z. verm. Breitestr. 453.

Einen Speicher hat zu vermiethen
Louis Kalischer. Altst. 72.

2 Stuben, Küche und Zubehör im Hintergebäude Bäckerstr. 252 zu verm. b. **Gude.**

Wieser's Garten.

Heute Donnerstag, 20. August 1868:

Grosses

MILITAIR-EXTRA-CONCERT.

Zum Besten der Pensions-Zuschuß-Kasse der Musikmeister des Königl. preußischen Heeres,

ausgeführt von der ganzen Kapelle und dem ganzen Hornisten- und Tambour Corps des 8. pommerschen Infanterie Regiments No 61.

Beim Dunkelwerden brillante Illumination des ganzen Gartens, bengal. Flammen 2c.

Kassenöffnung 5 Uhr. Anfang des Concerts 6 1/2 Uhr. Entree an der Kasse à Person 5 Sgr. Familienbillets zu 3 Personen 10 Sgr. sind bis 4 Uhr Nachmittags in der Buchhandlung von Herrn **E. Lambeck**, bei Herrn **L. Grée** und in meiner Wohnung, Neust. Markt 255, 2 Treppen, zu haben.

Programme an der Kasse.

Th. Rothbarth, Capellmeister.

Verantwortlicher Redakteur in Vertretung: K. Marquart. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck**.